

Medie-Ambulanz-Ausbilder gibt lebenswichtige Tipps für die Erste Hilfe am Kind

Richtiges Verhalten im Notfall

Kuppenheim (sk) – Ein kurzer Augenblick der Unachtsamkeit, und schon liegt das kleine Kind mit dem Fahrrad auf dem Boden. Das Knie ist aufgeschürft, oder noch schlimmer, ein Knochen gebrochen. Alltag auf Straßen und Spielplätzen in Deutschland. Laut Statistik verletzt sich im Schnitt jede Minute ein Kind in Haus und Wohnung oder im Freien. Zwei Drittel davon sind unter sechs Jahre alt. Wie man sich in einem solchen Notfall verhält, zeigt Michael Reiter, Ausbilder der Kuppenheimer Medie-Ambulanz, in speziellen Erste-Hilfe-Kursen.

Häufige Unfallsverletzungen bei Kindern sind Kopfwunden oder Gehirnerschütterungen. Aber auch das Verschlucken oder Einatmen von Gegenständen ist nicht selten Grund für einen Notruf. Um das Kind bis zum Eintreffen des Krankenwagens fach-

gerecht versorgen zu können, bietet die Medie Ambulanz in den Räumen des Alten Kindergartens in der Viktoriastraße Erste-Hilfe-Lehrgänge an. „Bei Notfällen, die Kinder betreffen, sind Erwachsene in der Regel emotional sehr betroffen. Auch die Angst, etwas falsch zu machen, ist groß“, weiß Kursleiter Michael Reiter. Dafür gebe es aber keinen sachlichen Grund. „Man kann nichts falsch machen, außer nicht zu helfen.“ Er will Erwachsenen nicht nur die Angst vor der wichtigen Ersten Hilfe nehmen, sondern sie zugleich auch für die besonderen Bedürfnisse von Kindern und Säuglingen sensibilisieren. Mit der Resonanz auf das Angebot ist er sehr zufrieden. „Die Nachfrage nach dem Kurs ist groß“, sagt der Medie-Ambulanz-Ausbilder. „Was ist nun zu tun, wenn ein Kind einen Unfall erleidet und dabei verletzt wird? Unbedingt Ruhe bewahren, auch wenn es schwerfällt! So lautet der

wichtigste Rat von Michael Reiter. In dieser Situation müsse man tief durchatmen und versuchen, sich zu sammeln. Denn Nervosität übertrage sich schnell auf das Kind. Danach sollte man sich einen Überblick über die Situation verschaffen. Was ist eigentlich passiert? Wie kam es zum Unfall? Sind noch andere beteiligt? Ist fremde Hilfe notwendig? Wenn ja, sofort die bundesweit einheitliche Notrufnummer 112 wählen und Ort sowie Art des Notfalls und die Anzahl der Betroffenen nennen. Hat das Kind eine sichtbare Wunde, darf diese nicht mit den Händen berührt werden. „Ansonsten kann es zu Verunreinigungen und Infektionen kommen“, mahnt der Kursleiter. Ebenso wenig sollte man versuchen, die Wunde auszuwaschen oder Fremdkörper zu entfernen. Für kleine Wunden mit geringer Blutung reicht ein Pflasterverband, großflächige Hautverletzungen hingegen sollten mit einer Wundauflage

aus Mull bedeckt werden. Kinder mit Verdacht auf einen Knochenbruch dürfen möglichst wenig bewegt werden. „Offene Brüche müssen mit einem keimfreien Wundverband bedeckt werden, um eine Infektion zu verhindern“, rät Michael Reiter. Auch bei der Behandlung von Verbrennungen ist Vorsicht geboten. Kleine Hautflächen können zur gefühlten Schmerzlinderung etwa zwei Minuten lang mit Wasser gekühlt werden. Größere Wunden dürfen nicht gekühlt werden, sondern müssen keimarm, etwa mit einem Verbandtuch, bedeckt werden. „Häufig kommt es auch vor, dass ein Kind einen Gegenstand verschluckt oder einatmet“, berichtet der Medie-Ambulanz-Ausbilder weiter. Zu erkennen sei dies in der Regel an Hustenreiz, pfeifenden Atemgeräuschen, Schluckbeschwerden oder Brechreiz. Kann das Kind atmen und sprechen, sollte man dessen Kopf über die eigenen Knie legen und mit nicht zu kräftigen Schlägen der flachen Hand zwischen die Schulterblätter einen Hustenstoß auslösen, der den Fremdkörper nach draußen befördert.

Auch Vergiftungen kommen häufig vor, in Deutschland schlucken jährlich rund 25.000 Kinder einen gefährlichen Stoff. „Gerade Kleinkinder stecken viele Dinge in den Mund, um sie auf diese Weise zu untersuchen“, sagt Michael Reiter. Bunte Reinigungsmittelflaschen oder Pillen, die Bonbons ähneln, regen zusätzlich die Neugier an. „Eine Vergiftung kann man unter anderem an Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, aber auch an Atem- und Kreislaufbeschwerden erken-

nen“, erklärt er. Wer sich nicht sicher sei, ob ein verschluckter Stoff dem Kind gefährlich werden könne, sollte die Giftnotrufzentrale für Kinderfälle an der Charité Berlin anrufen. Diese gibt auch Auskunft über die jeweils richtigen Erste-Hilfe-Maßnahmen. Ist die Lage richtig ernst, sollte sofort die 112 gewählt werden. Bis zum Eintreffen des Krankenwagens müssen dann regelmäßig Bewusstsein und Atmung überprüft werden. „Dazu redet man mit dem Kind und berührt es vorsichtig“, rät Michael Reiter. „Streicheln und

dessen Arme und Beine aus. Anschließend winkelt man den Ellenbogen des Kindes, der einem am nächsten ist, in einem rechten Winkel zum Körper an. Dabei sollte der Arm des Kindes nach oben zeigen. Danach den anderen Arm quer über die Brust legen, den Handrücken dabei an die Wange des Kindes drücken und mit der freien Hand das entfernte Bein zu sich ziehen, um das Kind auf die Seite zu rollen. Dann das obere Bein leicht abwinkelnd und den Kopf etwas nach hinten überstrecken, um die Atemwege frei zu halten. Muss das Kind beatmet werden, wird der Kopf leicht in Richtung Nacken gebeugt und das Kinn angehoben. Man hält die Nase des Kindes zu und bläst über eine Sekunde lang Luft in den Mund. „Dabei muss man beachten, dass ein Kind ein geringeres Lungenvolumen hat als ein Erwachsener“, sagt Michael Reiter. „Man sollte also weniger Luft zuführen.“ Hebt sich der Brustkorb des Kindes dabei erkennbar, sollte die Beatmung fünfmal wiederholt werden. Bei Säuglingen wiederum sollte man seinen Mund über Mund und Nase setzen und das Baby fünfmal beatmen. Setzt die Eigenatmung wieder ein, kann das Kind in eine stabile Seitenlage gebracht werden. Gelingt dies aber nicht, muss mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung begonnen werden. Dazu muss der Brustkorb des Kindes freigemacht und eine Herzdruckmassage mit einer Frequenz von 100 bis 120 Mal pro Minute durchgeführt werden.

Nummern für den Notfall
ganzjährig rund um die Uhr erreichbar
Bundeseinheitliche Notrufnummer 112
Giftnotrufzentrale der Charité Berlin: 030 19240

ein Kuscheltier können helfen, um es von seinem Schock und den Schmerzen abzulenken.“ Um die Atmung zu überprüfen, muss das Kind auf den Rücken gedreht und der Hals leicht überstreckt werden. Das gilt allerdings nur für ältere Kinder, nicht für Neugeborene und Säuglinge. „Das Überstrecken kann beim Säugling durch die besondere Anatomie der Atemwege zu einem Abknicken und dadurch zu einem Verschluss der Atemwege führen“, betont der Medie-Ambulanz-Ausbilder. Aus diesem Grund werden Kopf, Hals und Schultern lediglich in eine waagerechte Linie gebracht. Atmet das Kind noch? Um das zu klären, legt man sein Ohr dicht über Nase und Mund und beobachtet zugleich, ob sich Brust und Bauch heben und senken, ist der Atem des bewusstlosen Kindes normal, sollte es in eine stabile Seitenlage gebracht werden, um ein Ersticken durch Blut, Speichel oder Erbrochenem zu verhindern. Bei Säuglingen und Kindern wird dabei analog zu der Seitenlage bei Erwachsenen verfahren. Dazu kniet man sich seitlich neben das auf dem Rücken liegende Kind und streckt

die Arme und Beine aus. Anschließend winkelt man den Ellenbogen des Kindes, der einem am nächsten ist, in einem rechten Winkel zum Körper an. Dabei sollte der Arm des Kindes nach oben zeigen. Danach den anderen Arm quer über die Brust legen, den Handrücken dabei an die Wange des Kindes drücken und mit der freien Hand das entfernte Bein zu sich ziehen, um das Kind auf die Seite zu rollen. Dann das obere Bein leicht abwinkelnd und den Kopf etwas nach hinten überstrecken, um die Atemwege frei zu halten. Muss das Kind beatmet werden, wird der Kopf leicht in Richtung Nacken gebeugt und das Kinn angehoben. Man hält die Nase des Kindes zu und bläst über eine Sekunde lang Luft in den Mund. „Dabei muss man beachten, dass ein Kind ein geringeres Lungenvolumen hat als ein Erwachsener“, sagt Michael Reiter. „Man sollte also weniger Luft zuführen.“ Hebt sich der Brustkorb des Kindes dabei erkennbar, sollte die Beatmung fünfmal wiederholt werden. Bei Säuglingen wiederum sollte man seinen Mund über Mund und Nase setzen und das Baby fünfmal beatmen. Setzt die Eigenatmung wieder ein, kann das Kind in eine stabile Seitenlage gebracht werden. Gelingt dies aber nicht, muss mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung begonnen werden. Dazu muss der Brustkorb des Kindes freigemacht und eine Herzdruckmassage mit einer Frequenz von 100 bis 120 Mal pro Minute durchgeführt werden.

„Der Druckbereich dafür befindet sich in der Mitte des Brustkorbes“, erklärt Michael Reiter. „Dort muss man einen Handballen aufsetzen und den Brustkorb etwa ein Drittel tief senkrecht mit ausgestreckten Armen in Richtung Wirbelsäule drücken.“ Bei Kindern kann dies ein- oder beidhändig geschehen, bei Säuglingen lediglich mit zwei Fingern. Nach jeweils 30 Herzdruckmassagen ist eine zweimalige Beatmung erforderlich. Die Herzdruckmassage muss im Wechsel mit der Beatmung erfolgen, bis der Rettungsdienst eintrifft.



Die Medie-Ambulanz Kuppenheim führt regelmäßig Kurse in Erster Hilfe am Kind durch. Sanitäter Julian Hund (links) und Sanitätshelfer Hendric Bradt demonstrieren auf diesem Bild, wie die Herzdruckmassage bei einem Säugling mit zwei Fingern durchgeführt wird. Fotos: Florian Bayer

Unfälle sind vermeidbar

Nach Schätzung des Deutschen Roten Kreuzes könnte jeder zweite Unfall mit Kindern vermieden werden, wenn Erwachsene aufmerksamer wären. Das sind die wichtigsten Ratschläge:

- Kleine Kinder immer im Auge behalten.
- Herd mit Schutzgitter und Schalterabdeckung versehen.
- Komplette Einrichtung des Kinderzimmers kippen- und sturz-sicher machen.
- Balkonbrüstungen, Fenster und Treppen sichern.
- Steckdosen mit Sicherheitskappen versehen.
- Medikamente und Chemikalien so verwahren, dass Kinder sie nicht erreichen können.

